

## „Samsara — Niflheim“

### von Egon Rusina

„Samsara“ ist ein altindischer Begriff und bedeutet „Seelenwanderung“. Das Umherwandern der Seele von einem Wesen zum anderen.

Es heißt nach Jagnavalkya (Mythische Gestalt der Brahmanen .... so auch diese Seele, nachdem sie den Leib abgeschüttelt und das Nichtwissen losgelassen hat, so schafft sie sich eine andere, neue schönere Gestalt ...“

Das deutsche Wort „Seele“ stammt aus dem Althochdeutschen „Sela“, was so gut wie „vom See“ bedeutet, in dem man die Seele vor der Geburt vermutete. Nach altgermanischer Vorstellung wohnten die Seelen der Ungeborenen und Toten im See. Ein Ort der Stille. Ein Ort, der den Lebenden die Wahrnehmung des unendlichen Raumes und des gestaltlosen Urgeistes ermöglicht.

Im unendlichen leeren Raum wandert die Seele, wie ein Streiflicht in der Dunkelheit, zu ihrem zeit-, forra- und bewegungslosen Beweger.

In meiner Farbforschung interessiert mich nicht das eine oder das andere Wesen des Reinkarnationsprozesses, sondern der leere Raum, in dem sich die Seelenwanderung abspielt.

Kurz gesagt das „Nichts“. Ein Bahnhof.

Man wartet am Bahnhof. Man denkt und kommt von einer bekannten Welt und man denkt und geht in eine unbekannte Welt. Der Bahnhof selbst ist, trotz seines bunten, lebhaften, virtuellen Seins, nichts: das „Nichts“.

Ich fühle mich am Bahnhof und warte. Alles Gegenständliche ist mir zuwider. Selbst das Licht möchte ich einschränken.

Mich interessieren weder ewige Seelen noch Himmel und Hölle.

Was wäre also zu gewinnen? Das „Nichts“.

Wieso muss es unbedingt eine andere Welt, ein anderes Wesen und Leben nach dem eigenen Tod geben? Es dreht sich ja doch nur alles um zusammengesetzte Erscheinungen.

Das „Nichts“ kann man nur durch Einfühlung und Versenkung begreifen. Und „Nichts“ kann man nur durch „Stille“ wahrnehmen.

Wir Menschen sind gerade heutzutage an die Welt der Form und des Überflusses gebunden worden und je mehr wir uns an die Welt der Form festhalten, desto weniger erkennen wir die Bedeutung der Stille. Die Welt der Form ist zu laut, um dass wir innerlich still werden. Stille außen, Stille innen; und wir sind im vollkommenen „Nichts“. Stille und Raum sind einerlei. Sie sind die endlose kreative Gebärmutter des Ganzen.

„Niflheim“ (Nebelwelt) ist im nordgermanischen Mythos die vom Nebel umhüllte Unterwelt, die die Toten empfängt.

Das Heim der Seelen. Also wiederum eine „Nichts“-Vorstellung. Nichts ist sicht- und erkennbar. Alles löst sich im Nebel auf; es gibt keine Wirklichkeit. Kein Körper, kein Laut, kein Hoch und kein Nieder. Jede Gestalt schwindet in der blauschwarzen Dämmerung des Seins und es bleibt nur Wahrheit. Vielleicht auch sie nicht. Aber so gibt es trotzdem eine und zwar die Wahrheit, dass es keine Wahrheit gibt. Aus dieser Überlegung richte ich an meine Bilder die Gretchenfrage, ob sie wahr oder nur ein Trugbild sind.